

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **33=53 (1887)**

Heft 49

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aufgehoben. Kaum war jedoch diese Eskadron wieder aufgesessen, als ein feindliches Bataillon aus Schneitberg debouchirte, die attackirende Eskadron zurücktrieb und ausser Gefecht setzte. Die intakte Eskadron war hinter Deckung. Nachdem auch die Eskadron 20 bei Unter-Schneit nicht weiter vorzudringen vermochte, sammelte der Regimentskommandant das Regiment und führte es über Elgg gegen Hagenbuch. Bei diesem Vormarsch gelang es, ein avancirendes feindliches Bataillon in der Staffelformation total überraschend zu attackiren, sodass dasselbe vom Uebungsleiter als überritten erklärt wurde.

Der Kommandant des 6. Kavallerieregiments entsandte am 14. Morgens 4 $\frac{1}{2}$ Uhr 6 Offizierspatrouillen und marschirte um 6 Uhr mit dem Regiment nach Bewangen ab. Er hatte vom Divisionskommandanten den mündlichen Befehl erhalten: „die Höhen westlich Hagenbuch genau abzusuchen und geeignete Stellung zu nehmen um die rechte Flanke und die Reserve der Division gegen feindliche Unternehmungen zu schützen.“ Der Regimentskommandant fand einzig die Höhe zwischen Hagenbuch-Bewangen und Ober-Schneit für Kavallerie verwendbar. Er schreibt darüber: „Von hier beherrschte man alle Zugänge zu unserer Reserve und in unsern Rücken oder Flanke vollständig. Jede feindliche Kavallerie-Unternehmung würde von uns in den Sumpf rechts vorwärts oder links seitwärts geworfen worden sein. Das feindliche Kavallerieregiment wagte sich denn auch nicht heran, sondern suchte uns nur aus unserer trefflichen Position herauszulocken und beschoss uns vom Schneitberg aus auf zirka 1200 m. Wir kamen einzig dazu, die unseren Train und die Artilleriereserve beunruhigende Schwadron 21 bei Ober-Schneit zurückzuweisen, ohne dass es zu einem Gefecht gekommen wäre.“

Schwadron 17 versuchte im letzten Moment einen Flankenangriff auf ein von Gerlikon anmarschirendes Infanteriebataillon von Bewangen aus, als dasselbe, die Situation gewahrend, in dem Defilé Kehrt machte und sich zurückzog. Schwadron 16 und 18 standen bereit, auf der Höhe gegen die feindliche Infanterie loszugehen, wenn es ihr gelingen sollte, die Höhe westlich Hagenbuch zu erklimmen, um die athemlosen feindlichen Truppen wieder von der Höhe herunter zu werfen.“

Damit schliessen wir unsere Referate über den diesjährigen Truppenzusammenzug. Auch dieses Jahr hat es an dem redlichen Streben von Führern und Truppe, das Beste zu leisten, nicht gefehlt, und wiederum waren schöne Fortschritte zu konstatiren. Allein vieles bleibt noch zu thun übrig.

Tags darauf (15. September) fand auf dem

Felde von Aadorf bei prächtigstem Herbstwetter und unter gewaltiger Betheiligung des Publikums die Inspektion statt.

Kommando-Buch für jüngere Offiziere u. s. w. der deutschen Infanterie, bearbeitet von Transfeldt, Major und Bat.-Kommandant im ostpreussischen Füsilierr-Regiment Nr. 33. 3. Auflage. Berlin 1887. E. S. Mittler & Sohn. 16^o. S. 123. Preis Fr. 1. 35. (Schluss.)

Es folgt sodann die Behandlung des Bataillons-Exerzierens. Auch hier ist uns einiges aufgefallen.

S. 66. Die Kolonne nach der Mitte wird in ähnlicher Weise wie bei uns die Doppelkolonne (wie sie in der Bataillonsschule vorgeschrieben ist) gebildet.

S. 76 finden wir, so unglaublich es erscheinen mag, den Bajonnettangriff des deploirten Bataillons; diesem folgt der in Kolonne nach der Mitte; dann mit Schützenbegleitung. Es sind dies Vorschriften, die wohl nur auf dem Exerzierplatz, doch nicht bei Felddienstübungen angewendet werden.

Mit dem Bataillons-Karree dürfte es eine ähnliche Bewandniss haben.

S. 79. Bei dem Auseinanderziehen in Kompagnie-Kolonnen wird gesagt:

„Auch hierfür dürfen keine besonderen Kommandos und keine bestimmten Formen eingeführt werden, und tritt auch hier (vergl. Exerzier-Reglement Seite 164, Seite 73 und 74) der Befehl an die Stelle des Kommandos. Als Grundsatz wird aber festgehalten, dass das Auseinanderziehen am besten immer nach vorwärts, nach dem Feinde hin, geschieht und dass dasselbe, sowie das Zusammenziehen, stets auf dem kürzesten Wege erfolgen muss.“

Wir beneiden die Deutschen um diese zweckmässige Vorschrift!

Es werden sodann beispielsweise „die Dispositionsworte“ zum Auseinanderziehen und Wiederbesammeln der Kompagnien aufgeführt.

Auseinanderziehen in 1 Treffen scheint Regel zu sein; bei Bildung von 2 Treffen soll das 2. Treffen das 1., wie der Verfasser sagt, „selbstverständlich immer debordiren“.

Es ist dies begreiflich. Die Verstärkungen werden heutigen Tages in der Regel an die Flügel angehängt. — Aus welchem Grunde man bei uns die 2 Kompagnien des sogen. Haupttreffens normal hinter der Mitte des 1. Treffens behalten soll, ist uns nie recht klar geworden. Besser ist es, sie immer da aufzustellen, wo man sie zu verwenden gedenkt.

S. 80. Der Befehl zum Auseinanderziehen in 2 Treffen erscheint schwerfällig. Für die An-

nahme der gleichen Formation dürfte vorzuziehen sein zu sagen: 2. und 3. Kompagnie in's 1. Treffen mit 30 Schritt Abstand; 1. und 4. Kompagnie in's 2. Treffen mit 45 Schritt Treffenabstand. Das 2. Treffen hat das 1. zu debordiren.

S. 80. Aus der Kolonne auf die Mitte in Echelon überzugehen, ist komplizirt. Besser dürfte sein, erst die Kolonnenlinie zu bilden und dann erst in Staffeln zu bilden.

S. 81. Zum selbstständigen Gefecht formirt sich das Bataillon stets in 3 Treffen. Die angegebenen Formationen z. B. 1. Kompagnie als 1. Treffen, 2. und 3. Kompagnie 2. Treffen, rechts und links echelonirend, die 4. Kompagnie in Reserve u. s. w. scheinen zweckmässig.

S. 82. Die Bewegungen mit auseinanderggezogenen Kompagnien erfolgen nach einem Avertissement des Bataillons-Kommandeurs auf Kommando der Kompagnieführer: „Nur das in ein Treffen mit Deploirdistanz auseinander gezogene Bataillon kommandirt der Bataillons-Kommandant selbst.“ Gegen diese Bestimmung lässt sich nichts einwenden.

S. 83 finden wir die Bestimmungen über die Gefechtsbreiten. Diese betragen bei Gefechtsbreiten der Kompagnie = der Breite zweier Schützenzüge. Vorausgesetzt ist eine enge Schützenlinie, pro Schritt der Feuerlinie ein Mann, und ganz kleine Abstände zwischen den Zügen (die Gruppen-Abstände fallen selbstverständlich ganz fort); *)

des Bataillons:

a) im Verbande: acht Zugbreiten + 20 Schritt (Intervall zwischen je zwei Bataillonen), also die Breite von acht geschlossenen Zügen + 20 Schritt, mithin beim

friedensstarken Bataillon etwa 150 Meter,

kriegsstarken " " " 300 "

b) des isolirten oder als Avant- (Arrière-) Garde kämpfenden Bataillons: Die Gefechtsbreite darf grösser sein, als unter a angegeben; die einzelnen Kompagnien in sich dürfen aber keine grössere Breite einnehmen, als die Breite von je zwei Schützenzügen. Es sind also erforderlichenfalls unbesetzte Stellen zwischen den Kompagnien zu belassen.

Abstände der Treffen. Innerhalb des Bataillons: in der Vorwärtsbewegung zum Gefecht, bevor also die eigene Gefechtsthätigkeit beginnt: drei Zugbreiten;

im Artilleriefener und sobald die eigene Gefechtsthätigkeit beginnt: 200 bis 250 Meter (auf dem Exerzierplatz 150 Schritt).

*) Soll also auch der dritte Zug der Kompagnie in die Schützenlinie, so muss er dort geschlossen bleiben, da im Frieden für ihn kein Platz ist. In der Wirklichkeit entsteht dieser Platz durch die eingetretenen Verluste.

Gefechtsabstand der Bataillone des hinteren Treffens von denen des vorderen Treffens: 400 Schritt (auf dem Exerzierplatz 150). Siehe indessen Exerzier-Reglement Seite 170.

Die geringen Treffenabstände scheinen besonders für Uebungen auf beengtem Exerzierplatz vortheilhaft. Die Entwicklung braucht weniger Zeit und es ist Gelegenheit geboten, mehr Formationen und Bewegungen einzuüben, was bei unserer kurzen Instruktionsdauer schwer in's Gewicht fallen dürfte. Aus diesem Grunde scheint hier Nachahmung empfehlenswerth zu sein.

Hiemit sind wir am Schlusse des Theiles, welchen wir besprechen wollten, angelangt. Der Leser möge entschuldigen, wenn unsere Besprechung weit über das Kommando-Buch hinaus sich bis auf die deutschen Exerziervorschriften erstreckt hat. Allerdings konnten diese nicht eingehend behandelt werden; dazu würde der uns zur Verfügung stehende Raum nicht ausgereicht haben. Ueberdies gehören Reglemente und Abhandlungen über dieselben nicht gerade zu der unterhaltendsten Lektüre.

Die fleissige Arbeit des Herrn Major Transfeldt wird im deutschen Heer alle Anerkennung finden. Das Erscheinen einer dritten Auflage binnen Jahresfrist liefert den Beweis, das dieselbe einem Bedürfniss entsprochen hat.

Eidgenossenschaft.

— (Die Gewehrfrage) wird bei uns, wie in allen andern Staaten, eifrig studirt. Der „Bund“ vom 20. ds. Mts. berichtet: „In Thun ist die eidgenössische Gewehrkommission zusammengetreten, um Versuche mit einem neuen kleinkalibrigen Repetirgewehr anzustellen. Es scheint, dass etwas grössere Versuche mit diesem Modell bei den Truppen in Aussicht stehen, denn das Budget für 1888 weist einen bezüglichen Ansatz von Fr. 30,000 auf.“

Die Lösung der Gewehrfrage ist nicht so einfach, als es auf den ersten Blick scheinen mag. Der Repetirmechanismus und das Kaliber müssen geändert werden.

Der Repetirmechanismus des Vetterligewehres, welcher vor beinahe zwanzig Jahren, zur Zeit der Annahme, mit Recht vor allen den Vorzug verdiente, ist heutigen Tages weit überholt. In dem Zeitalter der Erfindungen lässt sich nicht annehmen, dass in einer so langen Zeit keine Fortschritte stattgefunden haben. Es wird sich darum handeln, den vollkommensten bei unserem Gewehr zur Anwendung zu bringen. Bei dem Kaliber ist die Entscheidung nicht weniger schwierig. Sie hängt aber eng zusammen mit der Beschaffung eines brisanten Pulvers. Bevor man im Besitze eines solchen ist, darf an die Lösung der Kaliberfrage nicht gedacht werden.

Endlich noch eine weitere Schwierigkeit bietet die Bestimmung des Geschosses. Anforderungen sind: möglich grosse Querschnittbelastung, sichere Führung in den Zügen, und der Geschossmantel darf aus keinem Metall hergestellt werden, welches in Folge seiner Oxydation im menschlichen Körper eine giftige Wirkung ausübt und aus diesem Grunde gegen das moderne Völkerrecht verstösst.

Hoffen wir, dass alle diese Schwierigkeiten überwunden werden, die Schweiz ist nicht reich genug, um